

Mit Kitsch und Klischees gegen Kritik

Erwiderung zur Stellungnahme des Herrn Sendermann in Sachen Grasschnitt in Olfen vom 22.07.2019 in den Ruhrnachrichten

Sie liest sich erst einmal gut, die Aufklärung zum Mähkonzept der Stadt - in sich schlüssig und vollständig - zudem ist sie stilsicher wunderbar unterlegt mit Bildern von Familien, die Drachen steigen lassen, picknicken oder Ball spielen und dem weidenden Vieh in der Steveraue - wer kann da widerstehen?

Diese Antwort unseres Bürgermeisters auf unsere Aufforderung, den Pflegeplan der städtischen Flächen unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte zu überarbeiten, hat aber leider inhaltliche Schwächen und nur punktuell mit unseren Ausführungen zu tun.

Wir schauen genauer hin:

Verkehrssicherheit: selbstverständlich muss die Stadt Sorge für die Verkehrssicherung tragen - und dazu gehört auch das Mähen von Randstreifen, sofern es zu Sichteinschränkungen etc. führt. Dennoch ist Randschnitt an Wegen erfolgt, deren Sicherheit durch diesen Bewuchs gar nicht beeinträchtigt wird. Insbesondere die von uns exemplarisch aufgeführten Mähbeispiele (Wiese an der Füchtelner Mühle, Kanaldeich) liegen aber fernab von jeglichem Verkehr. Wo ist der Bezug? Das Naturschutzgebiet Steveraue ist ein Gewinn für Olfen, die hier erforderlichen besonderen Pflegemaßnahmen in diesem Zusammenhang zu nennen, führt aber zu einem stark verzerrten Bild.

Brutzeit: Herr Sendermann betont, dass das Mähen der Wiesen erst nach Ablauf der Brutzeit erfolgt ist. Die Wichtigkeit der blühenden Wiesen liegt aber maßgeblich in der Nahrung für unsere Insekten, dadurch dem Erhalt der Artenvielfalt und steht nur bedingt mit den Vogelbruten im Zusammenhang. Zudem ist diese Aussage zumindest am Kanal nicht zutreffend. Hier ist eines der sehr selten gewordenen Reviere des Rebhuhns, das Mähen erfolgte in der Brutzeit.

Das Thema Vogelbruten hätten wir von unserer Seite an dieser Stelle gar nicht aufgenommen. Wenn sich aber Herr Sendermann darauf beruft, möchten wir an dieser Stelle auch darauf eingehen. Am Hafenbecken wurden durch die erschreckend „radika(h)le“ Umgestaltung den dort zuvor zahlreich vorhandenen Wasservögeln alle Brutmöglichkeiten geopfert - insbesondere an der kleinen Insel ist dies unwiederbringlich. Ein letztes einigermaßen stabiles Brutgebiet der sehr stark gefährdeten Kibitze wird nun der Ausweitung des Gewerbegebiets Ost zum Opfer fallen - um nur ein paar Beispiele zu nennen. Insgesamt haben wir nicht Eindruck, dass Vogelbruten in der Stadtpolitik bisher positive Berücksichtigung finden.

Verbote oder Reglementierungen: In unserer Stellungnahme haben wir diese mit keinem Wort gefordert und wundern uns... Wir bedauern es sehr, dass Herr Sendermann die Grünen bei dem ersten Anzeichen von Kritik an einem Punkt seiner Politik direkt mit dem alten Klischee der Verbotspartei in eine Ecke stellt, statt den inhaltlichen Impuls aufzunehmen.

Eines unser Ziele ist es, die Natur Olfens in der Lokalpolitik ein Stück mehr in den Fokus zu rücken – wir Grüne möchten ein neues Denken, respektvollen Dialog und konstruktives Handeln. Dafür haben wir uns 2016 gegründet, dafür werden wir einstehen -

insbesondere, wenn es uns gelingt, mit der nächsten Kommunalwahl in den Stadtrat einzuziehen.

Wir haben in unserem Artikel die Stadt aufgefordert, den Pflegeplan unter ökologischen Aspekten neu zu bewerten und möglicherweise auf akute Gegebenheiten zu reagieren. Bei einem Blick nach draußen möchten wir an dieser Stelle unseren Wunsch wiederholen, die Stadt möge mit dem Gießen der Bäume auf Stadtfäche beginnen.